

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonntag den 26. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 22. Februar. Se. Majestät der Königin haben der Adoptiv-Tochter der verwitweten Freiin von Seyffertitz, gebornen von Teubern, zu Merseburg, Christiane Karoline Henriette Feyer, den Adel-Stand unter Beilegung des Namens und Wappens des adeligen Geschlechts von Teubern zu ertheilen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Landrath Pabelt zu Zeit, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zum Regierungsrath bei der Regierung zu Köslin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Ober-Landgerichts-Referendarius Robert Hahn ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land-Gericht zu Breslau bestellt worden.

Der kaiserl. Oesterreichische Kabinetsekretair Leyden ist von Wien hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Polnische Staats-Rath und Staats-Sekretair, Divisions-General von Kossecki, ist nach St. Petersburg abgegangen.

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Privat-Briefe aus Florenz vom 9. Febr. melden die neuesten Ereignisse in Bologna, mit dem Hinzufügen, daß daselbst nach dem Abgange des Pro-Legaten sofort die Bildung einer Bürgergarde von der provisorischen Regierung angeordnet worden, in welche jeder Waffenfähige vom 18ten bis 30sten

Jahre treten sollte. Eben so war das Aufstecken der dreifarbigten Kokarde angeordnet worden. Auch in den anderen Legationen war der Aufruhr ausgebrochen; in Forli, Faenza, Cesena u. s. w. wiederholte sich das Beispiel Bologna's zum Theil, indessen mit stürmischen Ausbrüchen, und namentlich in Forli selbst mit Blutvergießen, indem es hier zwischen den Gendarmen und dem Volke zum Kampfe kam. In Ravenna zog sich der päpstl. Kommandant mit seinen 3 -- 400 Mann frei aus der Stadt zurück.

Von der Italien. Grenze dem 13. Febr. Es verbreitet sich das Gerücht: das Oesterr. Regiment Deutschmeister sei vom Mantua zur Dämpfung der Unruhen in das Modenesische gerückt. Die Revolution hat sich auf viele Provinzen am rechten Po-Ufer ausgedehnt, und findet keinen Widerstand. In der Provinz Bologna rechnet man in diesem Augenblicke bereits 60,000 bewaffnete Männer, welche dem Kampfe entgegen gehen wollen. Es bilden sich Nationalgarden in den Städten. — Man fürchtet für Genua, und auch in Piemont soll es unruhig seyn.

Die Hauptstadt Neapel soll, wie man vernimmt, der Schauplatz wichtiger Auftritte gewesen seyn, deren Beseitigung jedoch der König durch das Versprechen einer Konstitution sofort bewirkt hätte.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. Februar. Vorgestern hielt der König einen fünfständigen Minister-Rath. Der Präsident des Belgischen Kongresses, Herr Surlet de Chokier, und der Graf v. Celles hatten Privat-Audienzen bei Sr. Majestät.

Ueber die Kronannahme des Duc de Nemours scheint noch kein Entschluß gefaßt. Der König hat täglich Konferenzen mit den Belgischen Abgeordneten und dem Grafen v. Celles. Auch zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Englischen, Preussischen und Russischen Botschafter ist es zu mehreren Erläuterungen gekommen. Die beiden Letzteren haben selbst eine Privat-Audienz bei dem Könige erhalten; man glaubt, sie hätten lebhaftere Vorstellungen gemacht, daß Se. Maj. die Krone für Ihren Sohn nicht annehmen möchte; alle Gemäßigten und dem Kriege Abgeneigten suchen den König ebendahin zu stimmen; die kriegerische Partei verlangt aber die Annahme. Der König ist unentschlossen, und möchte gern zur Verherrlichung seiner Familie den Thron annehmen, aber er fürchtet den Krieg und will ihn vermeiden. Die Königin ist gegen die Annahme; sie will ihren Sohn nicht den Parteisürmen aussetzen. Madame Adelaide ist der Annahme geneigt, und scheint in der ganzen Familie am wenigsten durch den Gedanken an Krieg eingeschüchtert. Der Kronprinz theilt die Ansichten seiner Tante und wünscht den Krieg, worin er sich auszuzeichnen hofft.

Die in Folge der in der Sorbonne vorgefallenen Unruhen verhafteten Studirenden Blanqui, Ploquet, Lapeyre und Maublanc sind am 12. d. Abends auf ein Erkenntniß der Anklage-Kammer des Gerichts aus ihrer dreiwöchentlichen Haft entlassen worden.

Das Journal du Commerce meldet: „Graf Djalila hat gestern einen Courier mit Depeschen an seine Regierung abgefertigt. Man hat seit einiger Zeit bemerkt, daß die Spanische Botschaft hieselbst diejenige ist, welche vielleicht die meisten Kouriere absendet und erhält; sehr oft empfängt und fertigt sie deren zwei an einem Tage ab. Paris ist der Mittelpunkt für die häufigen Mittheilungen, welche zwischen London und Madrid stattfinden, und deren Hauptgegenstand Portugal ist.“

Aus Calais vom 9. Februar wird gemeldet, daß mehrere Schiffe mit 30,000 Gewehren aus England dort angekommen sind; die Kutter „Sir William Curtis“ und „Charlotte“ und mehrere Packetboote, von London kommend, hatten 5,700,000 Fr. theils in geprägtem Golde, theils in Warren mitgebracht.

Aus Algier vom 29. Jan. wird geschrieben: „Wir erwarten hier eine Abtheilung der Pariser Freiwilligen und die dritten Bataillone der hier bleibenden vier Regimenter. Die Europäer, deren es 10,000 hier giebt, haben den Mauren in der Umgegend von Algier bereits über 400 Landhäuser abgekauft. Der abgesetzte Bey von Oran ist auf der Fregatte „Wiedire“ mit seinem Gefolge, worunter sich 130 Frauen befinden, hier angekommen. General Clausel wird ihn nach Smyrna schicken. Das Dampfschiff „Sphinx“ hat einen Prinzen aus der in Tunis regierenden Familie hieher gebracht, der als Basall

Frankreichs in Oran regieren wird. Er wird sein Beylik mit 2000 Mann Maurischer Truppen unverzüglich in Besitz nehmen. Ein zweiter Lunestischer Prinz wird in kurzem auch die Provinz Konstantine unter Französischer Oberhoheit regieren, so daß Frankreichs Autorität in der ganzen Regentenschaft Algier anerkannt werden wird, ohne daß wir genöthigt wären, in zu weiter Entfernung von der Hauptstadt Truppen zu unterhalten.“

Torrijos wurde nach sechsständigem Kampfe bei Algésiras genöthigt, sich wieder einzuschiffen. Nach Privatbriefen von Madrid scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Landung desselben im Einsverständnis mit den Anführern der Konstitutionellen, die schon lange zu Gibraltar versammelt sind, und mit den übrigen Konstitutionellen im Innern des Königreichs Statt fand.

Am 9. Februar wurde der Prinz v. Carignan in Turin erwartet. Am 8. war die Post aus Toskana und Rom in Mailand seit 2 Tagen schon ausgeblieben. Die Bewegung in Modena soll von der Militärschule ausgegangen seyn. Es heißt, der Aufstand habe sich auch nach Parma, Lucca und Ravenna verbreitet. Die Generale Lecchi und Fontanelli, welche in Bologna an der Spitze der neuen Regierung stehen, haben in dem Napoleonischen Heere Italien. Divisionen befehligt. In Reggio sind die Behörden abgesetzt worden. Wie man sagt, hat auch Forti sich der Insurrektion angeschlossen. Die in Paris befindlichen Italiener Flüchtlinge haben einen Verein geschlossen, der Unitarier genannt.

Die Franz. Fregatte Herminia, welche den Marq. v. Loulé und dessen Gemahlin nach Brasilien bringt, hat in Carthagena angelegt. Am 24. v. M. war die Prinzessin auf einem dortigen Maskenballe.

Nachrichten aus St. Etienne vom 8. d. M. zufolge, hat man die in einer dortigen Steinkohlens Mine verschütteten acht Arbeiter glücklich befreit.

Niederlande.

Aus dem Haag den 17. Febr. Das in der Nähe von Eindhoven befindliche mobile Heer wird in diesen Tagen wieder eine Verstärkung von 2000 Mann erhalten; unter Andern werden das ganz neu organisirte 12te Infanterie-Regiment und die Jäger von v. Dam dazu stoßen, welche letztere am 16. d. in Herzogenbusch erwartet wurden.

Die Nachrichten aus Paris, deren Grund oder Angrund hier noch immer nicht bekannt ist, und welche auf die Fonds so sehr gewirkt haben, äußern auf den Volksgeist einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Es kummert die Frage: Krieg oder Frieden? dormalen die Holländer wenig mehr, und fast würde ihnen der erstere, bei welchem für sie eben so viel zu gewinnen seyn möchte, als sie in letztern verloren, erwünscht fallen. In dieses Gefühl mischt sich fortwährend die Nationalempfindlichkeit wegen

des Londoner Kongresses. Der König und seine Regierung sind durch die darüber geführte Sprache um vieles populärer geworden, so, daß man abermals große Opfer nicht scheuen wird, um die lausenden Bedürfnisse bestreiten zu helfen und allen möglichen Umständen mannhaft die Stirne zu bieten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß eine neue Geldanleihe den Generalstaaten vorgelegt werden wird; da die erste so wenig Schwierigkeiten gefunden, so dürften sich auch diesmal nicht viele Hindernisse zeigen. Die Umtriebe der Priesterpartei in Nordbrabant, welche mit den Apostolischen in Belgien enge zusammenhängt, dauern fort; aber ihre Aufreizungen haben bis jetzt wenig Einfluß auf die Beschlüsse der Bevölkerung gehabt; nicht, als ob sie nicht mit den Belgiern sympathisire, deren religiösen Fanatismus und intellektuelle Beschränktheit sie theilt. Man fürchtet jedoch Chassé's, van Geen's und Sachsen-Weimar's Siegesgeschwärd. Die heroische Selbstaufopferung van Speyck's bei Antwerpen begeistert noch immer fort alle Gemüther. Der Graf A. v. Byllandt, durch dessen unerklärliches Benehmen die Insurgenten zu Brüssel sich der Leitung der Dinge bemächtigten, hat endlich, bewogen durch die Macht der öffentlichen Meinung, eine Rechtfertigungsschrift, begleitet mit Aktenstücken, herausgegeben; einige Zeit vorher war auch eine ähnliche über militärische Fehler, von Seiten des Majors v. Krayenhoff erschienen. Ueber die Schelddefrage sind allerlei Satiren und lächerliche Karikaturen erschienen; überhaupt wimmelt es von Pamphlets, Lieder, Liedern, Memoiren und Aktenstücken über die Belgische Revolution. In England selbst haben sich in der letztern Zeit wiederum mehr Stimmen, als zuvor, gegen die Belgier erhoben. Inzwischen hat diese Revolution Niemandem so viel genügt, als dem Engl. Handel, und die Sympathie mancher, noch kurz vorher ganz anders gesinnter und anders sprechender Blätter für dieselbe, erklärt sich einigermaßen natürlich.

Aus Breda meldet man: „Es sind jetzt die besten Maaßregeln genommen worden, um fernere Streifzüge der Insurgenten auf unser Grundgebiet zu verhindern. Das Dorf Zundert, das außerhalb unserer Operations-Linie liegt, ist ganz besonders von ihnen beunruhigt worden. Am 3. Januar wollten 13 bewaffnete Belgier in das Haus des dasigen Einnehmers dringen; dieser setzte sich jedoch mit den Seinigen zur Wehr und mußte auf diese Weise dem Staate die ihm gehörenden Gelder zu retten.“

Brüssel den 17. Febr. In hiesigen Blättern liest man: „Jetzt, da die Nicht-Aannahme des Herzogs von Nemours nicht mehr zu bezweifeln ist, wollen wir Alles sagen, was wir von den diplomatischen Intriguen wissen, welche die Erwählung des Herzogs von Nemours herbeigeführt haben. Die Er-

wählung des Herzogs von Leuchtenberg schien so gut als gewiß, und wir näherten uns dem 28. Jan., dem Tage, der zur Wahl unwiderruflich festgesetzt worden war. Herr Sebastiani hatte unaufhörlich Briefe über Briefe geschrieben, um der Kandidatur des Sohnes Eugens von Beauharnais entgegen zu arbeiten; endlich entschloß er sich, den Marquis von Lawoestine nach Brüssel zu senden. Herr von Lawoestine besuchte die Mitglieder der provisorischen Regierung und des diplomatischen Comité, so wie mehrere Deputirte. Hier erhielt er die Ueberzeugung, daß die Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg gewiß sey, und daß nur ein einziger Kandidat, nämlich der Herzog von Nemours, mit Vortheil gegen ihn kämpfen könne. Nun hatte aber Hr. Sebastiani in seiner bekannten Unterhaltung mit Hrn. Rogier und in mehreren offiziellen Aktenstücken erklärt, daß der König der Franzosen die Krone Belgiens für den Herzog von Nemours nicht annehmen könne. Diese Erklärung war ein Hinderniß, das man beseitigen mußte. Die Umstände wurden auch immer dringender. Lord Ponsonby, der seit einiger Zeit zahlreiche Besuche von Deputirten empfangen hatte, schien seinerseits die Erwählung des Herzogs von Leuchtenberg zu betreiben, wiewohl er erklärte, daß sein Kandidat vorzugsweise der Prinz von Dranien seyn würde. Am 26. Jan. reiste Herr Bresson plötzlich nach Paris ab. Er sah dort den König und Herrn Sebastiani und war am 28. wieder zurückgekehrt. Die Besucher strömten nun von Lord Ponsonby fort und zu Hrn. Bresson hin. Auf der Rednerbühne haben einzig und allein die Herren van de Weyer und Le Non gesagt, daß sie die persönliche Ueberzeugung hätten, der König der Franzosen würde die Krone für seinen Sohn annehmen. Man würde sich jedoch täuschen, wenn man glaubte, die Majorität habe sich durch diese isolirte Erklärung zu ihrem Entschlusse bewegen lassen. Eine große Anzahl von Deputirten hatte vielmehr im Hause des Herrn Bresson dieselbe Ueberzeugung gewonnen. Herr von Celles in Paris war seinerseits auch nicht unthätig. Die Zeitungen erzählten uns, daß er täglich vom Könige empfangen werde. Die Freunde des Hrn. v. Celles ließen in Brüssel die Schreiben umlaufen, durch welche sie in die Geheimnisse des Palais-Royal eingeweiht worden waren. Am 29. Jan. fand eine vorbereitende Versammlung in Wauxhall statt; es waren dort über 80 Deputirte, die allen Nuancen angehörten. Die Herren v. Aerschot, Gendebien, Ch. v. Brouckère, Ch. Rogier, Nothomb und Le Non verbargen ihren Kollegen nichts und unterrichteten sie von den veränderten Gesinnungen des Französischen Kabinet's, wobei sie sich nicht sowohl auf authentische Aktenstücke, als auf Briefe stützten und auf Unterhaltungen, die sie mit den Herren v. Lawoestine und Bresson gehabt. Hr. Ch. Rogier las ein Schreiben des Hrn. Firmin Rogier vor, das

großen Eindruck auf die Versammlung machte. In Folge aller dieser Umtriebe wurde endlich die Erwählung des Herzogs v. Nemours durchgesetzt."

Gestern hat sich eine große Anzahl von Deputirten in einem Kaffeehause versammelt, um sich über den von Herrn Lebeau gemachten Vorschlag eines General-Statthalters oder Regenten zu berathen. Die Mehrheit der Mitglieder soll sich zu Gunsten des Grafen von Merode ausgesprochen haben. Der „Emancipation“ zufolge, hat Hr. Lebeau dem Fürsten von Ligne auf seinem Schlosse Beloeil einen Besuch abgestattet, um ihn zur Uebernahme der General-Statthalter-Würde zu bewegen. Inzwischen sind auch schon einige Bittschriften hier in Umlauf, worin um die Ernennung des Präsidenten Surlat de Chofier zum General-Statthalter nachgesucht wird.

In Betreff des im Kongress am 12. d. gemachten Antrages über die Ernennung eines General-Statthalters, da derselbe von Herrn Lebeau herrührt, glaubt man, die Leuchtenbergische Partei suche auf diese Weise ihren Zweck noch zu erreichen. Man ist hier sehr bestürzt, um so mehr, da die Holländer, 3000 Mann stark, wieder bis Sas-van-Gent (3 Stunden von Gent) vorgerückt sind. Auf allen Gesichtern liest man Misethum, und die geängstigte Phantasie denkt selbst an die Möglichkeit einer Wiederkehr der schrecklichen September-Tage.

In der Kongresssitzung vom 14. d. Mts. reichte Herr Baron v. Hoogvorst seine Entlassung als Mitglied der provisor. Regierung ein; er erklärte, daß er, da man einen Generalstatthalter zu wählen im Begriff sei, keine administrative Stelle mehr annehmen, jedoch seinen Rang als Obergeneral der Bürgergarden behalten wolle. — Hr. de Potter übersandte dem Kongress Bemerkungen zu Gunsten einer republikan. Verfassung; sie wurden indeß nicht gelesen. Hr. v. Kobaulx legte einen Geselzentwurf zur Herstellung einer Republik vor, der jedoch als unzeitig abgewiesen wurde, weil die Antwort des Königs der Franzosen noch nicht eingelaufen, und der Vorschlag einem frühern Dekrete des Kongresses zuwiderlaufend sei. An der Tagesordnung war die Berathung des Wahlgesetzes, von welchem die Art. 2. bis 18. angenommen wurden. — In der Sitzung des Kongresses am 15. wurden die Erörterungen über das Wahlgesetz weiter fortgesetzt, und man schritt bis zum 40. Artikel vor.

In Gent war am 13. eine vollständige Batterie von 12 Stücken von Tournay angekommen, um nach der Grenze gegen Zeeland hin abzugehen. Die Holländer, welche sich auf allen Punkten verstärken, scheinen nicht angriffs-, sondern nur vertheidigungsweise verfahren zu wollen, und sollen sogar mehrere Brücken in der Gegend von Sas zerstört haben.

Hr. de Potter hat seine Zurückgezogenheit verlassen und erscheint wieder an dem politischen Hori-

zont. Es hat sich nämlich unter seinem Vorsitz ein Verein der nationalen Unabhängigkeit gebildet, welcher aus Belgien eine Republik machen will. Man zweifelt indeß sehr, daß der Plan werde günstig aufgenommen werden. — In seiner obigen Eingabe an den Nationalkongress sagt er unter Anderm: „Ich gehöre nicht mehr zur provisorischen Regierung; ich sitze nicht im Kongresse, weil ich schon vor der Eröffnung desselben aus dem Gange der Angelegenheiten sah, daß derselbe zum Abgrund führen müsse. Als Bürger habe ich noch die Pflicht, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche ich für mein Vaterland fürchte, und die Mittel zur Rettung anzuzeigen. Was ich vorhergesehen, ist eingetroffen. Die Annahme der monarchischen Verfassung hat uns gezwungen, einen Prinzen unter fremden Nationen zu suchen, und dies hat die Einmischung der Mächte zur Folge gehabt. Der Einfluß derselben droht uns jetzt mit einer Restauration oder Theilung. Die Mächte wünschen die Rückkehr der alten Ordnung, oder wenigstens den Prinzen von Oranien auf Belgiens Thron zu setzen. Daher die Schwierigkeit, als Sie, im Glauben an Unabhängigkeit, eine freie Wahl treffen wollten. Man glaubt, das Provisorium würde uns tödten und uns zwingen, den Prinzen von Oranien um Hilfe anzusuchen. Hätte unser Widerstand die Diplomatie ermüdet, oder die Ruhe der Mächte gefährdet, so hätte man der Sache eben so schnell ein Ende gemacht und das Land zerstückelt. Das sind die Folgen unserer ersten Fehler. Man glaubte sich mit dem Duc de Nemours zu retten. Aber Frankreich will so gut den Frieden, wie die andern Mächte, es weist die Krone zurück. Jetzt haben wir zwischen Oranien, Theilung oder Republik zu wählen. Die Wahl ist nicht schwer. Der Kongress hat allerdings die monarchische Form dekretirt. Aber hat er nicht auch die Unabhängigkeit des Landes, die Ausschließung der Nassauer beschlossen? Konnte er wissen, daß man uns jeden Thronkandidaten verweigern würde? Wäre es nicht thöricht, in einem neutralen Lande, d. h. da, wo man nur verwaltet, nicht regiert, einen Regenten zu haben, wo es keines Heeres bedarf, kein Krieg oder Frieden, kein Traktat zu schließen, keine auswärtige Politik zu leiten ist? Darum wiederhole ich, die Republik ist das einzige Mittel, zu dem wir greifen müssen, und zwar ohne Verzug, wenn wir unser Vaterland retten wollen.“ Es werden Unterschriften gesammelt, um diese von Herrn. de Potter ausgesprochenen Ansichten zu unterstützen.

Der Baron Krüdener befindet sich seit einigen Wochen in Brüssel. Hr. v. Krüdener ist hier einer der thätigsten Agenten des Prinzen von Oranien, und nährt den Eifer einiger Drangisten im Innern des Landes, die man alle namhaft machen könnte,

Großbritannien.

London den 17. Febr. Im Britischen Unterhause am 15. d. fragte Sir R. Bynnan in Beziehung auf das Schreiben des Gen. Sebastiani vom 1. Februar nach Brüssel, ob das Britische Ministerium damit amtlich bekannt gemacht worden? und 2) ob es wahr sei, daß Frankreich große Truppenmassen an seiner Nordgrenze sammle? — Lord Palmerston antwortete: Der Engl. Gesandte in Brüssel habe ihm jenes Aktenstück mitgetheilt; vielleicht werde es für hinreichend erachtet werden, wenn er nichts weiter sage (hört!) Die Ehre Englands sei bei unserm Minister in Brüssel wohl verwahrt. 2) Sei es wahr, daß eine Macht an der Nordost-Gränze Frankreichs zusammengezogen werde; man übertreibe aber sehr den Verlauf derselben, und was die Zwecke damit betreffe, so habe England die bestimmtesten Versicherungen der friedlichsten Absichten gegen die ganze Welt erhalten.

Dem Courier zufolge sind sehr wichtige Depeschen von dem Herzoge von Cambridge eingegangen und sogleich dem Könige nach Brighton zugesandt worden. „Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle,“ meldet jenes Blatt, „daß Sr. Königl. Hoheit mehrere Koncessionen zu Gunsten der Handwerker Unterthanen Sr. Maj. anempfohlen habe, und daß fast unverzüglich in Gemäßheit dieser Empfehlung verfahren werden soll. Die Schnelligkeit, mit welcher die Bewegung in Hannover unterdrückt worden, hat das Vertrauen bewiesen, welches von allen achtbaren Leuten daselbst auf den Charakter des erlauchten Gouverneurs und die liberale Gesinnung des Souverains gesetzt wird, ein Vertrauen, welches sich nicht getäuscht finden dürfte.“

Am 23. v. M. und in der vorhergehenden Nacht sollen in Lissabon aufrührerische Bewegungen stattgefunden haben, und in deren Folge viele Personen verhaftet worden seyn. Es mußten Truppen gegen das Volk ausgerücken.

Der Graf Bourmont befindet sich mit seinen Kindern hier bei seiner Schwester, Mad. Lambert.

Portugal.

Lissabon den 30. Jan. In den Büreaux des Kriegsministers ist nur von einer Aushebung die Rede, wodurch ein Armeekorps von 30,000 Mann zusammengebracht werden soll. Diese Truppen sind zur Besetzung der festen Plätze und anderer militairischen Punkte an der Span. Gränze bestimmt, von wo aus man nichts befürchtet, während die alten Regimenter zur Befähigung nach Lissabon und Porto kommen und die Uebrigen auf mehreren Punkten der Küste, in der Nähe von Lissabon, Kantonnierungsquartiere beziehen sollen. Schon ist Geschütz abgegangen, um auf diesen verschiedenen Punkten auf-

gestellt zu werden. Cascaes, Peniche, Nossa Senhora de Nazareth und andere kleine Orte an der Küste sind schon zu festen Plätzen umgestaltet. In Folge der unvorsichtigen Aeußerungen mehrerer Offiziere und Unteroffiziere der in der Hauptstadt liegenden Korps, ist eine große Anzahl derselben verhaftet worden. Man hat bei dieser Gelegenheit viele Briefe vorgefunden, deren Inhalt zu der Verhaftung des Gouverneurs von Algarve Anlaß gegeben hat.

Türkei.

Konstantinopel den 10. Januar. Die Rüstungen werden hier mit größter Lebhaftigkeit fortbetrieben, und ist hört man, so unwahrscheinlich es klingt, als Zweck die Unterwerfung Griechenlands durch Waffengewalt angeben. Schon sind 20,000 Mann reguläre Truppen aufgebroschen, welche angeblich nach Negropont marschiren, und von dort in Morea eindringen sollen. Bis Ende dieses Monats soll die Flotte im Stande seyn, in See zu gehen, und auch von dieser Seite wird Alles in Eile zu einer Expedition, angeblich nach Prevesa und Patras, betrieben. Der Kapudan-Pascha unterhandelt um Europ. Handelsschiffe zur Transportirung von Truppen und Material. Am Ende muß doch der wahre Zweck dieser Vorbereitungen ans Licht treten.

Schw e i z.

Den 13. Februar. Aus Genf meldet man: Am 5. erhob sich zwischen einigen sogenannten Rothten und Milizen vom Lande ein Streit. Beide hatten sich, einer Kompanie angehörend, nach der Inspektion in eine Kneipe verfügt. Da soppten jene die Landleute, daß sie in Handhabung der Waffen so linksch wären. Diese erlaubten sich bittere Bemerkungen über die Juliustage in Paris. Da die Rothten sich zu schwach sahen, rekrutirten sie unter ihren vormaligen Waffenbrüdern und pasten den andern bei dem Thor von Cornavin auf. Zwar unbewaffnet, fielen sie zuerst über einen Tambour her, dem sie den Säbel entrissen, darauf suchten sie sich der Waffen, welche die Landleute, um das Spiel gleich zu machen, abgelegt hatten, zu bemächtigen. Jetzt entspann sich ein eigentlicher und heißer Kampf. Der Lärm theilte sich der Stadt mit, die ersten Magistratspersonen selbst eilten zur Stelle, aber es war zu spät, schon waren von beiden Theilen mehrere schwer verwundet.

Deu t s c h l a n d.

Karlsruhe den 12. Febr. Die Stadt Mannheim hatte vor einiger Zeit die Bildung einer Nationalgarde erbekken. Das Gesuch wurde auch hieher Orts willfährig aufgenommen, und die Statuten wurden ausgearbeitet. Als dieselben

den Mannheimern eröffnet wurden, zeigten sie sich hiernit sehr unzufrieden, weil man ihre Wünsche um das Wie der Einrichtung nicht erforscht hatte. Die Statuten sollen streng militairisch seyn. Es wurde deswegen eine Deputation vor einigen Tagen hierher gesendet, welche bewirkte, daß die Statuten zurückgenommen wurden. Auch in Heidelberg sollte, wie es hieß, eine solche Garde errichtet werden. — Wenn die Stände die nöthigen Fonds zugestehen, so ist von der Regierung die Errichtung einer Forstschule beschlossen, welche mit dem hiesigen polytechnischen Institute verbunden werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 25. Februar. Vom Kriegsschauplatze verbreiten sich seit gestern durchaus widersprechende Gerüchte. Allzu voreilige Nachrichten lassen die Russen bald am 22. bereits in Warschau, in Folge einer Kapitulation, eingerückt, bald dagegen bedeutend von den Mauern Warschau's, bis Minsk, zurückgedrängt seyn. Am wahrscheinlichsten ist das Gerücht, daß die Polen sich in der Hauptstadt verschanzen und sich zur hartnäckigsten Gegenwehr vorbereiten.

Die Bresl. Zeitung vom 23. Februar berichtet: Nach unverbürgten Nachrichten soll die Festung Zamosé von den Russen eingenommen, und die Stadt Radom besetzt worden seyn. Letztere ist die Hauptstadt der Wojwodschafft Sandomir, 8 Meilen dießseits Pulawy, wonach das linke Flügel-Corps seinen Uebergang über die Weichsel bewerkstelligt haben müßte.

Wenn man die Wirkungen, welche die letzte Französische Revolution auf das Bürgerglück in Frankreich gehabt hat, beurtheilen will, so dürften zwei einzelne Thatsachen ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale legen. In Lyon stehen jetzt fast alle Fabriken still; in Bordeaux sind seit dem Juli 150 Bankerutte ausgebrochen.

Zu den Berliner Neuigkeiten gehört auch das Gerücht, daß der Graf Rossi zum Sardinishen Gesandten in Rio-Janeiro ernannt sei, seine Gattin (ehemals Dem. Sontag) ihm folgen, und so Deutschland und Europa eine liebliche Blüthenkrone der Tonkunst verlieren würden.

Während der nun beendigten Papstwahl hielten die bekannten Säulen Marforio und Pasquino über das Leben des verstorbenen Papstes und der Kardinalnäte Gericht. Die Kardinalnäte werden zum Theil in diesen Neckereien sehr arg mitgenommen. Eine der unschuldigsten, welche erwieben, ist nachfolgende: Kurz, aber gut, hat Pius regiert; er war ein Feind der Willkühr, ließ Andere gern in Ruhe, hatte keine Neigung zum Despotismus; er bereicherte keine Diebe in seiner Nähe, und trieb mit der ihm von

Gott verliehenen Macht keinen Handel. O heilige Väter, seine Nachfolger! Wenn Ihr ihn in diesem Allen nicht nachzuahmen versteht, so ahmt ihn wenigstens darin nach, daß Ihr — bald sterbt!

Nach der neuesten Zählung hat München, ohne die Vorstadt Au, 78,000 Einwohner. Schlägt man die, übrigens in administrativer Beziehung getrennte Vorstadt Au mit 13,000 Einwohnern hinzu, so zählt die Hauptstadt Baierns gegenwärtig 91,600 Einwohner.

Die Gesamtzahl der Rechtsgelehrten in England und Wales betrug zu Ende des Jahres 1830 13,348, also 453 mehr, als am 1. Januar 1830. In London wohnen allein 9342 Advokaten.

Rußland ist das Wunderland der patriarchalischen Lebensalter. Im Jahre 1827 starben in Rußland 947 Personen, die über 100 Jahre alt geworden waren, 202 Personen über 110, 98 über 115, 52 über 120, 21 über 125 und 1 mit 135 Jahren.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Die große Woche der Polen, oder Darstellung der merkwürdigen Begebenheiten in Warschau, vom 29. November bis zum 5. December 1830. Aus dem Polnischen übersetzt; brosch. 10 Car.

Bekanntmachung.

Es ist nöthig, eine strengere polizeiliche Aufsicht auf die Menschen zu richten, welche sich unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, auf den Straßen aufhalten oder an den Straßenecken stehen. Vom 1. März c. an werden derartige Menschen nur dann auf den Straßen geduldet werden, wenn ihre polizeiliche Legitimation gehörig geprüft ist und wenn sie zum Beweise dieser Prüfung eine von der unterzeichneten Behörde ausgestellte Legitimationskarte, welche sie beständig bei sich tragen, so wie eine blaue Tuchbinde mit einer rothen Nummer, welche sie am Arme tragen müssen, erhalten haben. Das Publikum wird ersucht, sich vom 1. März d. J., wenn Arbeiter von der Straße zum Holzhauen u. s. w. gesucht werden, nur an solche nach obiger Bestimmung legitimirte Menschen zu wenden, auch bei etwaigen polizeilichen Beschwerden über dieselben die Nummer der Armbinde desjenigen, welcher zu der Beschwerde Veranlassung giebt, anzuzeigen.

Posen den 21. Februar 1831.

Königl. Polizei-Direktorium der Stadt und des Landkreises Posen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der jetzt eingetretenen gelinden Bitterung wird den hiesigen Gartenbesitzern die bestehende polizeiliche Verordnung, nach welcher im Frühjahr das Abraupen der

Bäume vorgenommen und dabei hauptsächlich auf die Vernichtung der Spann- und Ringel-Raupen hingewirkt werden muß, zur genauesten Befolgung und mit dem Andeuten in Erinnerung gebracht, daß die Unterlassung des Abraupens in jedem Falle mit der feststehenden Strafe von 5 Rthl. belegt werden wird.

Posen den 23. Februar 1831.

Königliches Polizei-Direktorium der Stadt und des Landkreises Posen.

Bekanntmachung.

Den Gerichts-Eingesessenen unseres Bezirks machen wir bekannt, daß das königliche Ober-Appellations-Gericht hier in Folge des am 20. v. M. abgefaßten Urtheils I. Instanz wider den Exekutor Hbstmann, denselben vom Amte suspendirt hat, derselbe mithin vorläufig zur Vollstreckung gerichtlicher Exekutionen nicht bemächtigt ist.

Posen den 21. Februar 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf den Antrag des Eigenthümers des adelichen Guts Knyszyn, Stanislaus Sawinski, werden alle diejenigen, welche an die, für die Repozmucena, verwittwet gewesene von Dzierzanowska, geborne von Grabczewska, zuletzt verehelichte von Kossow, Rubr. III. No. 1. auf Knyszyn protestando eingetragene Post von resp. 2500 Rthlr., 300 Rthlr. und 391 Rthlr. 10 Sgr., und die diese Post betreffenden Dokumente, nämlich:

das Anmeldeungs-Protokoll d. d. Posen den 19ten Oktober 1796, auf Grund dessen die Eintragung ex decreto vom 18ten Mai 1799 erfolgt ist, und den über diese Eintragung ausgefertigten Hypotheken-Schein d. d. Posen den 17ten Juli 1799,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem andern Rechts-Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in termino

den 7ten Mai 1831 Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Ködcher in unserm Instruktions-Zimmer anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die obengebachte Post und die bezeichneten Dokumente präkludirt und letztere für amortisirt werden erklärt werden.

Posen den 2. December 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal = Citation.

Es werden die in dem Hypothekenbuche der im Birnbaumer Kreise, im Dorfe Muchodzyn belegenen, den Waberkiischen Eheleuten und dem Anton Stankiewicz, gehöriigen Papiermühle, Rubr. III. und zwar von No. 1. bis 7. incl. eingetragenen Schuld-Dokumente, als:

- 1) der Kaufkontrakt vom 17ten December 1801, das gerichtliche Anerkenntniß des Wilhelm Ferdinand Nauke vom 11ten December 1818 und die Cession vom 6ten Juli 1820 über 500 Rthl. für die Friederike Albertine verehel. Eichbaum;
- 2) der Schuldschein vom 14ten Juni 1802, das gerichtliche Anerkenntniß des Wilhelm Ferdinand Nauke vom 11ten December 1818 über 396 Rthlr., nebst Cession vom 9ten Januar 1804 über 200 Rthlr. für die verehelichte Eichbaum, Maria geborne Kelm, verwittwet gewesene Prottsch;
- 3) die Schuldschreibung vom 4ten Februar 1811, das gerichtliche Anerkenntniß vom 11ten December 1818, nebst Cession vom 6ten Juli 1820 über 600 Rthlr., für die Friederike Albertine, verehel. Eichbaum;
- 4) die Obligation vom 22sten December 1814, das Anerkenntniß vom 11ten December 1818, nebst Cession vom 6ten Juli 1820 über 600 Rthlr., für die Albertine Friederike verehelichte Eichbaum;
- 5) das Notariats-Instrument vom 29sten Januar 1816, die Erklärung des Heinrich Eichbaum vom 1sten März ej. a. und Cession vom 6ten Juli 1820 über 694 Rthlr. 4 Sgr. für die Friederike Albertine, verehel. Eichbaum;
- 6) die Schuldschreibung vom 16ten Februar 1816 und Cession vom 6ten Juli 1820 über 150 Rthlr. für die ad 5. gedachte Gläubigerin, über welche sämtliche Eintragungen die Recognition unterm 11ten Sept. 1820 ausgestellt ist;
- 7) die Schuldschreibung vom 14ten Juni 1802, nebst gerichtlichem Anerkenntniß des Wilhelm Ferdinand Nauke vom 11ten December 1818, Cession vom 6ten Juli 1820 und Recognition vom 11ten September 1820 über 196 Rthlr. von den sub No. 2. eingetragenen 396 Rthlr. für die Friederike Albertine, verehel. Eichbaum;
- 8) die Obligation vom 1sten März 1816 über 960 Rthlr. und Cession vom 7ten Januar 1819 über 480 Rthlr. 4 Sgr., nebst Recognition vom 11ten September 1820 für den Carl Nauke und Cession vom 16ten Februar 1819, gleichfalls über 480 Rthlr. 4 Sgr. und Recognition vom 11ten

September 1820, gleichfalls für den Carl Naake;

welche Behufs der Löschung zu den Hypotheken-Akten eingereicht worden, aber bei dem Brande des hiesigen Landgerichts-Gebäudes, den 11ten Mai 1827, verloren gegangen, hiermit Behufs der Amortisation und Löschung öffentlich angeboten.

Diesemgemäß fordern wir alle diejenigen, welche an den eingetragenen Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, hiermit auf, in dem zur Anmeldung derselben auf

den 6ten Mai 1831 Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Diesker an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt Termine entweder persönlich oder durch geschlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Mallow und v. Bronski vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die gedachten Instrumente für amortisirt werden erklärt werden.

Meseritz den 12. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Die unbekanntes Gläubiger der Kasse des Posen'schen Landgestütes zu Zirke, welche aus irgend einem Rechtsgrunde bis zum 1sten Januar 1830 Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefördert, in dem auf

den 4ten Juni 1831 Vormittags
9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesefcke angesetzten Liquidations-Termine, in unserm Instruktions-Zimmer entweder in Person oder durch geschlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen. Im Falle ihres Ausbleibens haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse werden präkludirt und lediglich an die Person desjenigen, mit dem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden.

Meseritz den 28. December 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Be k a n n t m a c h u n g.

Montag den 28. h. Vormittag 10 Uhr soll ein zum Königlichem Kavallerie-Dienst nicht mehr

taugliches Pferd auf dem Wilhelmöplazze hieselbst gegen baare Zahlung in Courant meistbietend verkauft werden. Kauflustigen dies zur Kenntniß.

Posen den 24. Februar 1831.

v. Strank,

Major und interimistischer Kommandeur des
18. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

Dank sagend zeigen wir, mit Bezug auf unsere frühere Anzeigen, an, daß zur Unterstützung der Hausarmen-Familien wiederum eingegangen sind:

- 1) W. W. durch Hrn. Kaufmann Müller 2 Rthlr.;
- 2) Hr. Kammerer Fejtorowski den Serwis 3 Rthlr. 3 Sgr. 9 pf.;
- 3) Hr. Kaufmann B. 1 Rthlr.;
- 4) von einem Ungenannten für die Landwehr-Frauen 5 Rthlr.;
- 5) Hr. Kaufmann Vardt 1 Kasten Holz;
- 6) Hr. Kaufm. Altmann 2 Kl. H.;
- 7) Hr. Kaufm. Domoracki 1 Kl. H.;
- 8) Hr. Kaufm. Hoffmann 1 Kl. H.;
- 9) Hr. Kaufm. Krzyzanowski und F. Löwenthal $\frac{1}{2}$ Kl. H.;
- 10) Hr. Kaufm. Salom. Wisch 1 Kl. H.;
- 11) Hr. Kaufm. Julius Sander 1 Kl. H.;
- 12) Hr. Kaufm. Schneider $\frac{1}{2}$ Kl. H. Summa 8 Kl. Holz und 11 Rthlr. 3 Sgr. 9 pf.

Posen den 25. Februar 1831.

D. G. Baarth. C. Kolaki.

Der Stähre-Verkauf

in der Glumbowitzer Stamm-Schäferei wird dieses Jahr, so wie auch künftig alljährlich erst mit dem 1sten März anfangen, da die Sortirung und Eintheilung der hiesigen Schaatheerden nicht früher beendigt werden kann.

Die Preise der Stähre sind wie gewöhnlich aus einem besondern Tax-Register zu ersehen.

Glumbowitz bei Winzig (2 Meilen von Herrstadt und Rawicz) den 24sten Januar 1831.

Das Reichs-Gräfl. v. Rödersche
Wirthschafts-Amt.

Vogel. Seibt.

Frische Datteln, desgleichen frische süße Apfelsinen, das Stück à 3 und 4 Sgr., Citronen, das Stück à 1 Sgr., sind zu haben, und bitte um gezeigten Zuspruch.

Joseph Werderber.